

Emder Zeitung, - Wochenmagazin – Nr. 143 (20. Juni 2009)

Ausstellungsobjekt des Arbeitskreises Bunkermuseum e.V

„ ... zu Klagen keinen Anlass“

von Marten Klose, Mitarbeiter im Bunkermuseum

Die Dokumente sind von einem Emdener, der ab 1930 Mitglied der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) war, im Juni 1938 verhaftet und ins Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar eingeliefert wurde. Dazu gehören zwei Mitgliedsbücher der KPD, ein Brief und ein Entlassungsschein aus dem Konzentrationslager sowie ein Haftnachweis über einen Gefängnisaufenthalt in Emden.

Emden war 1931 – zwei Jahre vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten – prozentual gemessen an der Einwohnerzahl die Stadt mit den meisten KPD-Mitgliedern im gesamten Deutschen Reich. Der Volksmund sprach deshalb von der „roten Stadt am Meer“. Viele Kommunisten, überwiegend Hafendarbeiter und Heringfischer, wohnten in den Stadtteilen Port Arthur, Transvaal und Friesland.

Zwischen den Nationalsozialisten und den Kommunisten kam es Anfang der Dreißigerjahre zu heftigen Auseinandersetzungen. Nach der Wahl Hitlers zum Reichskanzler im Januar 1933 veranstaltete die NSDAP auch in Emden Aufmärsche und Fackelzüge, um ihren Sieg zu feiern. Die Emdener Kommunisten versuchten die NS-Veranstaltungen zu stören und es kam dabei zu schweren, blutigen Zwischenfällen. Schließlich wurde die KPD im Mai 1933 verboten. Die Partei führte ihre Aktivitäten – etwa die Verteilung von Flugblättern – dann im Geheimen fort. Bei den darauf folgenden Verhaftungswellen durch die Geheime Staatspolizei wurden viele Emdener KPD-Mitglieder verhaftet, in Gefängnisse gesperrt und in Konzentrationslager eingeliefert.

Das 37-jährige Emdener KPD-Mitglied, von Beruf Bäcker, wurde am 15. Juni 1938 in seiner Wohnung in der Großen Brückstraße verhaftet und in sog. „Vorbeugehaft“ genommen. Mit dieser Maßnahme konnten Gegner des NS-Regimes auch ohne richterlichen Beschluss festgenommen und unbegrenzt in einem Konzentrationslager festgesetzt werden.

Nach einer Nacht im Gefängnis wurde der Emdener von der Polizei in das Konzentrationslager Buchenwald eingeliefert. Was man ihm konkret vorwarf, ist heute nicht mehr zu ermitteln. Laut einer beglaubigten Abschrift wurde das Emdener KPD-Mitglied am 16. Juni ins KZ überführt. Aus seinem Entlassungsschein geht jedoch hervor, dass er erst ab dem 25. Juni 1938 in Buchenwald eingewiesen hat. Was in der Zwischenzeit mit ihm geschah, ist unbekannt.

Im KZ Buchenwald herrschten schon 1938 schlimme Zustände: Einen Tag nach Ankunft des Emdeners verwüstete zum Beispiel das Wachpersonal bei einer „Barackendurchsuchung“ die karge Inneneinrichtung, zerschlug Fensterscheiben, schlitzte Strohsäcke auf und zerschnitt die Bettwäsche. An diesem Tag kamen drei Häftlinge ums Leben. Eine öffentliche Hinrichtung durch Erhängen fand im Juni 1938 statt. Bis Kriegsende kamen in dem Lager rund 56.000 Menschen ums Leben.

Der Alltag im KZ war von willkürlicher Gewalt, etwa Prügelstrafen, Hunger und katastrophalen hygienischen Zuständen bestimmt. Darüber durfte nichts an die Öffentlichkeit gelangen. In einem Brief, den der Emdener am 22. Oktober 1939 aus dem KZ schreiben durfte, heißt es, dass er „zu Klagen keinen Anlass habe.“ Er sehnte sich jedoch „ehrlich danach, bald wieder zwischen alten und lieben Freunden und Bekannten leben“ und sich frei bewegen zu können. Die harmlosen Formulierungen waren der strengen Zensur geschuldet, der solche Briefe unterlagen. Der Emdener, damals „Vorbeugehäftling Nr.



Die Zugehörigkeit zur KPD brachte den Emdener ins Konzentrationslager. Er überlebte und starb 1971 in seiner Heimatstadt.



Kurz nach seiner Entlassung aus dem Konzentrationslager wurde der Emdener zum Kriegsdienst eingezogen.

881/Block 19“ erkundigte sich nach den Heringsloggern und bat darum, man möge ihm Pullover, Halsschal und Handschuhe senden.

Nach dreijähriger Haft, am 3. Juli 1941, wurde der Emden schließlich aus dem Konzentrationslager entlassen. Er wurde bald darauf als „wehrwürdig“ befunden und zur Wehrmacht als Kradfahrer eingezogen. Bei Kriegsende geriet er in britische Gefangenschaft und wurde schließlich am 16. Oktober 1945 entlassen.

Der Emden verstarb im Juni 1971. Wie man von seiner Tochter weiß, hat er nie über seine Haftzeit gesprochen.